

Bericht der Abteilung Münster

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1988

Die Abteilung Münster verlor durch Tod folgende Mitglieder:

Kaufmann Heinrich Glüntzer, Bielefeld	Renate Schophaus, Greven
Ingenieur Paul Gravinghoff, Dortmund- Wichlinghofen	Grundschullehrer Wilhelm Siepmann, Wel- ver
Landesverwaltungsdirektor a. D. Clemens Herbermann, Münster	Wilhelm Simons, Bad Sassendorf
Dr. Herta Hesse, Hagen-Haspe	Dr. Heinrich Spieckermann, Münster
Hauptlehrer a. D. Karl Keuffer, Greven	Albert Terberger, Osnabrück
Elisabeth Korn, Münster	Prof. Dr. Hermann Westhoff, Stolberg- Venwegen
Prof. Dr. Josefine Nettesheim, Münster	Rektor Wilhelm Wüstenfeld, Witten- Heven
Oberstudiendirektor Dr. Franz Röckmann, Münster	
Studiendirektor a. D. Hermann Schoma- cher, Coesfeld	

Der Abteilung traten bei:

In Münster:

Hildegard Brebaum
Andreas Daniel
A. Drees
Elisabeth Egger
Dr. Ulrich Kröll
Dr. Hannes Lambacher
Hinnerk Mitze
Karl-Ludwig Rother
Rosemarie Schulze
Dipl.-Ing. Manfred Wiethoff

Auswärts:

Günter Amelingmeyer, Bergisch Gladbach
Marlis Deitmar, Emsdetten
Barbara Jordans, Ockenheim
Werner Kieper, Dortmund
Hildegard Krause, Köln
Stadttdirektor a. D. Dr. Hans Lemmen,
Dülmen
Freifrau Margarete v. Maltzahn, Nottuln
Thomas Mense, Bielefeld
Franz Petri, Kamen
Egon Rusche, Oelde

Lorenz Rustige, Hörstel
Klaus Schermuly, Beckum
Alfred Schroer, Hamm
Walter Schürhoff, Hamm
Dipl.-Handelslehrer Wolfgang Springer,
Gladbeck
Prof. Dr. Hubert Steinhaus, Altenberge
Theo Wessel, Borken
Dr. Ellen Widder, Dülmen

Korporativ:

Gemeinde Havixbeck
Heimatverein Rheda-Wiedenbrück

Studenten:

Nicola Assmann, Münster
Gebhard Brömmel, Münster
Barbara Bußkamp, Münster
Martin Horsten, Krefeld
Thomas Küster, Münster
Ingrid Sönnert, Münster
B. Tutsch, Münster
Ulrich Weber, Münster

An die Abteilung Paderborn wurden überwiesen:

Staatsarchivrat Dr. Theodor Helmert-Corvey, Lemgo
Studiendirektor Joachim Klenner, Bielefeld

Regierungsdirektor Ernst Siemer, Detmold
Dipl.-Ing. Heinrich Stiegemann, Warstein

Von der Abteilung Paderborn wurde überwiesen:

Dipl.-Ing. Franzjosef Thombansen, Münster

Am 31. Dezember 1988 hatte die Abteilung Münster 1522 Mitglieder, darunter 4 Stifter, 1 Ehrenmitglied und 16 nichtzahlende Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Das Winterprogramm brachte in der Berichtszeit folgende Vorträge:

2. Februar 1988

Dr. Regine von Schopf, Münster: „Die Gartenschöpfungen Johann Conrad Schlauns.“ Kurzfassung im Anhang.

1. März 1988

Dipl.-Ing. Helmut Bönninghausen, Münster: „Vom Industriedenkmal zum Industriemuseum.“ Kurzfassung im Anhang.

4. Oktober 1988

Dr. Werner Frese, Münster: „Herr und Diener. Memorien eines böhmischen Lakaien in Westfalen im 18. Jahrhundert.“ Kurzfassung im Anhang.

8. November 1988

Abteilungsleiter Hans-Jürgen Wegener, Tecklenburg: „Einflüsse von Jagd, Wirtschaft und Politik auf Westfalens Wälder in den letzten Jahrhunderten.“ Kurzfassung im Anhang.

6. Dezember 1988

Professor Dr. Joseph Prinz, Darmstadt: „Mission und Bistum in Westfalen bis zum Paderborner Reichstag von 799.“ Kurzfassung im Anhang.

Die Hauptversammlung in Verbindung mit einer ganztägigen Exkursion durch die alte Grafschaft Bentheim und die benachbarte Twente fand am 7. Mai 1988 in Nordhorn-Frenswegen statt.

Die Hauptversammlung hatte folgende Tagesordnung:

1. Genehmigung der Niederschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Geschäftsbericht
3. Kassenbericht
4. Bericht des Rechnungsprüfers
5. Neuwahl des Kassenprüfers
6. Verschiedenes

Der Rechnungsprüfer beantragte nach seinem Bericht über die Prüfung der Buchführung des Vereins, die keinen Anlaß zur Beanstandung bot, die Entlastung

des Schatzmeisters und des Vorstandes, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Oberstaatsarchivrat Dr. Peter Veddeler einen Vortrag über die Grundzüge der territorialen Entwicklung der alten Grafschaft Bentheim.

Im Rahmen der Exkursion wurden besucht das innenstadtsanierte Nordhorn, die historische Moorkolonie „Alte Piccardie“, die ehemalige Herrlichkeit Lage, Ootmarsum, Schloß und Wassermühlen Singraven. Führungen und Erläuterungen erfolgten durch Lehrer a. D. Wilhelm Hagerott, Dr. Peter Veddeler, Stadtbaurat Zwafelink und Dr. Hans-Joachim Böckenholt.

Die Sommerfahrt des Vereins führte am 20. und 21. August in den Bereich der unteren und mittleren Sieg. Es wurden besichtigt die Doppelkapelle Schwarzhindorf, die ehemalige Benediktiner-Propstei-Kirche St. Pankratius in Oberpleis, die Chorruine der ehemaligen Zisterzienser-Kirche Heisterbach, die Franziskaner-Klosterkirche St. Antonius in Seligenthal sowie die Stadt Siegburg mit der Benediktiner-Abtei St. Michael.

Am 2. Tag wurden während einer Fahrt durch das Siebengebirge der Aufschluß des Weilbergs, der Drachenfels, das Adenauer-Haus in Rhöndorf und die Stadt Blankenberg mit der ehemals saynschen Burgruine Alt-Windeck besichtigt. Fahrtbegleitung und Erläuterungen erfolgten durch Dr. Hans-Joachim Böckenholt.

Die Vorstands- und Beiratssitzungen fanden in diesem Jahr am 8. März 1988 und 25. Oktober 1988 statt.

Es sind folgende Veröffentlichungen erschienen: Band 65/1987 der Zeitschrift „Westfalen“ und Band 138/1988 der „Westfälischen Zeitschrift“.

Erwin Iserloh

Peter Veddeler

Kurzfassungen von Vorträgen

1. Dr. Regine von Schopf: Die Gartenschöpfungen Johann Conrad Schlauns

Johann Conrad Schlaun, der große westfälische Barockarchitekt, hat, soweit wir heute wissen, keines seiner Schlösser und Landhäuser ohne den dazugehörigen Garten entworfen. So entsprach es dem Ideal seiner Zeit, und so folgte er auch dem in Frankreich entwickelten Vorbild der formalen und ästhetischen Einheit

von Haus und Garten. Seine frühesten Aufgaben waren gleich zwei kurfürstliche Bauprojekte, nämlich das Schloß Augustusburg/Brühl und das Residenzschloß in Münster. Während die Brühler Planungen bald von anderen übernommen wurden, können wir über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren die erhaltenen Planstadien für das westfälische Residenzprojekt verfolgen. Schloß und Park Nordkirchen war seine dritte Aufgabe mit international repräsentativem Anspruch. Während er bei den drei genannten Schlössern wegen der besonderen Auftragslage und Zielsetzung in größerem Maße äußeren Anforderungen und Einflüssen verpflichtet war, hatte er bei den kleineren Landschlössern weitgehend freie Hand. An ihnen kann man deshalb besonders deutlich seine eigene Handschrift ausmachen. Ein besonders wertvolles Beispiel dafür ist der kürzlich nach Originalplänen wiederhergestellte Garten von Haus Rüschhaus, wo Schlaun als Besitzer völlig unabhängig sein Ideal in der Gestaltung von Haus und Garten verfolgen konnte. So ein Glücksfall steht der Forschung selten zur Verfügung. Nicht nur deshalb war die Wiederherstellung dieses Gartens ein Gewinn für die westfälische Kulturszene, sondern auch, weil die meisten der ehemals hier gelegenen Barockgärten inzwischen umgestaltet oder ganz verschwunden sind. Scho

*2. Dipl.-Ing. Helmut Bönnighausen:
Vom Industriedenkmal zum Industriemuseum*

Als die Denkmalpflege Anfang der 70er Jahre begann, sich mit der Inventarisierung und der Erhaltung industrieller Denkmäler zu befassen, stellten sich sehr schnell die besonderen Schwierigkeiten dieses Arbeitsgebietes heraus: häufig große Dimensionen der Objekte, schlechter Erhaltungszustand und, da wirtschaftlich oft nicht nutzbar, das Problem einer sinnvollen neuen Funktion. Hinzu kommt, daß ein Denkmal sich nicht selbst erklärt: sein dokumentarischer Wert wird erst deutlich durch die Einordnung in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bezüge seiner Zeit. Daher beschloß der Landschaftsverband Westfalen-Lippe 1979 die Gründung eines westfälischen Industriemuseums mit zwei vorrangigen Aufgaben:

1. Erhaltung und Nutzung einiger der unverzichtbaren Industriedenkmäler der Region
2. Erforschung und Darstellung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im Industriezeitalter.

Das im Aufbau befindliche Museum ist dezentral organisiert mit der Zentrale auf der ehemaligen Zeche Zollern II in Dortmund. Weitere Standorte sind die Zeche Hannover in Bochum, die Zeche Nachtigall in Witten, das Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop, eine Ziegelei in Lage, eine Glasfabrik in Petershagen-Ovenstädt und ein Textilmuseum in Bocholt. Bö

3. *Dr. Werner Frese: Herr und Diener. Memoiren eines böhmischen Lakaien in Westfalen im 18. Jahrhundert.*

Bei Ordnungsarbeiten im Archiv des Freiherrn Droste zu Senden wurden zwischen den Renteibüchern der Gutsverwaltung zwei kleine Oktavhefte gefunden, die sich bei näherem Hinsehen als Memoiren eines Kammerdieners des Baron Franz Arnold Droste zu Senden entpuppten.

Verfasser dieser Memoiren war Hansel Commenda, 1716 im böhmischen Tabor geboren und 1776 in Senden gestorben.

Nicht nur für Westfalen stellen diese Erinnerungen eine Überlieferung mit großem Seltenheitswert dar. Tagebücher, Aufzeichnungen, Kalender von Adligen und Bürgern sind im 18. Jahrhundert nichts Außergewöhnliches; Bedienstete aber waren eine gesellschaftliche Schicht, die sich nicht äußerte, schon gar nicht schriftlich.

In dem ersten vorhandenen Heft erzählt der Verfasser von seiner Kindheit und Jugend in Böhmen auf dem Gut des Grafen Dohalsky. Der kinderlose Graf ließ ihn nicht nur als Läufer ausbilden, sondern auch später eine höhere Schule besuchen.

1744 wurde Hansel Commenda Lakai beim Baron Droste zu Senden, der ihn zum Kammerdiener seines kleinen Sohnes Clemens August machte. Mit diesem verband ihn ein persönliches Verhältnis. Sein erzählerisches Talent hätte allein als Motivation zum Schreiben nicht ausgereicht. Indem er zur Feder griff, mag er als „gebildeter Bediensteter“ versucht haben, die unverrückbaren gesellschaftlichen Schranken seiner Zeit schreibend zu überwinden. Fr

4. *Hans-Jürgen Wegener: Einflüsse von Jagd, Wirtschaft und Politik auf Westfalens Wälder in den letzten Jahrhunderten*

Ein Viertel der westfälisch-lippischen Landesfläche ist mit Wald bedeckt. Er stellt den naturnächsten Bestandteil unserer Landschaft dar. Und doch gibt es in unserem dichtbesiedelten Land keinen ursprünglichen Wald mehr. Der Mensch hat ihn vielfältig genutzt, geformt, für seine Zwecke neu gepflanzt, beerntet, verdrängt und natürlich auch gepflegt. Aus den letzten 100-150 Jahren können wir viel vom menschlichen Wirken aus der Baumartenzusammensetzung, den Baumformen und den Folgen bestimmter Bewirtschaftungsarten ablesen. Manchmal reicht der Blick noch weiter zurück, wenn ganze Landschaften geprägt worden sind oder die Böden verändert wurden.

Eisenverhüttung und die damit verbundene Holzkohleerzeugung, die Glasindustrie, der Schiffsbau, in großem Stil die Landwirtschaft mit Waldweide, Schweinemast und Streunutzung, der Bergbau, die Jagd haben den Wald in seinem Erscheinungsbild geprägt. Die Wirtschaftspolitik vergangener Jahrhunderte hat Zeichen gesetzt und die Politik das Waldeigentum in bestimmte Bahnen gelenkt.

Die Bewirtschaftung unseres Waldes war bei aller Beanspruchung durch den Menschen stets von der Nachhaltsidee geprägt. Schon in den Allmenden herrschte der Grundsatz „nicht mehr ernten als nachwächst“. Natürlich hat es Zeiten gegeben, die diese beispielhafte Selbstbeschränkung nicht beachtete, aber man fand immer wieder den Pfad der Vernunft. Seit 180 Jahren ist die Nachhaltigkeit naturwissenschaftlich untermauertes Grundprinzip der modernen Forstwirtschaft. We

5. Joseph Prinz: Mission und Bistum in Westfalen bis zur Reichsversammlung von Paderborn im Jahre 799

Durch die Nachbarschaft zum fränkischen Rheinland kamen die heidnischen Sachsen in Westfalen schon früh in Berührung mit dem Christentum. Archäologische Spuren christl. Brauchtums reichen bis in den Raum um Geseke bzw. Beckum. Bemühungen angelsächsischer Missionare seit dem Ende des 7. Jahrhunderts, in Westfalen zu missionieren, scheiterten. Der Versuch Karls d. Großen, seit 772 die Sachsen mit Gewalt zum Christentum zu bekehren, führte, zu einem blutigen 30jährigen Kampf. In Westfalen endete der Kampf mit der Unterwerfung Widukinds Ende 785. Jetzt begann eine Periode der friedlichen Missionierung, deren Spuren an den Patrozinien der ältesten Kirchen des Landes noch abzulesen sind. Neue Funde schriftlicher Quellen und neue archäologische Erkenntnisse erlauben, das Ende der Missionszeit und die Umwandlung der Missionssprengel in Bistümer in Westfalen auf das Jahr 799 festzulegen, als Karl d. Gr. im Sommer dieses Jahres den Papst Leo III. in Paderborn empfing und mit ihm zusammen die Gründung des Bistums Paderborn dokumentierte. Die Gründung der anderen westfälischen Bistümer zur selben Zeit läßt sich wahrscheinlich machen. Pr